

Die Rü als Einbahnstraße?

Oktober 2015

Die Rüttenscheider Straße (Rü) ist eine lebhaft e Einkaufsstraße und die Lebensader Rüttenscheids, das ansonsten weitgehend aus ruhigen Wohnquartieren besteht. Das war auch schon immer so, und das Einzelhandelskonzept würdigt die Rü als B-Zentrum und empfiehlt der Politik die Nahversorgungsfunktion zu erhalten. Die Beliebtheit der Einkaufsstraße für Besucher, Kunden und Rüttenscheider ist unbestritten. Sie liegt gerade in der Belebtheit der Straße und dem attraktiven Angeboten von Einzelhandel, Gastronomie, Freizeit etc.. Die Erreichbarkeit spielt dabei eine wichtige Rolle.

Trotz des Nebeneinanders von verschiedenen Verkehren kommen die Verkehrsteilnehmer gut miteinander aus, was die objektiven Zahlen, aber auch die Berichte der Fachleute von Polizei und Ordnungsamt über Jahre belegen. „Die Rüttenscheider Straße ist definitiv kein Unfallschwerpunkt“, sagt Polizeisprecherin Tanja Hagelücken im Januar 2015.

Jedes Jahr erneut wird das Thema einer Einbahnstraßenregelung vorgebracht, obwohl mahnende Beispiele, etwa an der Gemarkenstraße, dagegen sprechen.

Ähnlich einer Sperrung der Rü würde eine Einbahnstraßenregelung dem Einzelhandel, der einen wesentlichen Teil der **Attraktivität Rüttenscheids** ausmacht, großen **Schaden** zufügen und verkehrs- und sicherheitstechnisch nur Nachteile bringen:

- Würde die Rü abschnittsweise Einbahnstraße, so würde ca. die Hälfte des **Kundenverkehrs** von der Rü und ihren Läden zunächst **weggeleitet** und zwar vor allem auf die Alfredstraße, also gleich auf den Weg in die Innenstadt und die Einkaufszentren. Die Geschäfte sind wesentlich schwerer erreichbar. Als Kunde würde man sich eindeutig zurückgewiesen fühlen.
Die Gemarkenstraße ist ein gutes Beispiel dafür wie eine Sperrung und danach eine Einbahnstraßenregelung gute Geschäfte vertreiben und eine florierende Straße dauerhaft schädigen kann. Die Betroffenen aus jener Zeit (man mag sie fragen) führen das immer wieder aus eigenen, leidvollen Erfahrungen an. Reparieren lassen sich solche Abstürze kaum noch. Auch andere Fälle, wie Mülheim, werden genannt.
- Man kann den Nutzen des Straßenverkehrs für die Geschäfte und Gastronomen auch in der Zahl der Fahrzeuge bemessen, die über die Rü fahren. Eine Einbahnstraße würde die **Kapazität der Rü** in etwa halbieren.
- Für die Kunden, die aus der jeweiligen Gegenrichtung kommen, bedeutet es einen erheblich längeren und **komplizierteren Weg** mit mehreren Ampeln, um in die Nähe des gewünschten Geschäftes oder des Parkplatzes bzw. Parkhauses zu gelangen.
- Selbst, wenn die Kunden sich das antun, entsteht durch das Kreisen ein erheblicher **Zusatzverkehr** in den **Nebenstraßen** und auf der Alfredstraße. Neben der Belastung der dortigen Anwohner wird das vermeintliche Sicherheitsproblem also lediglich hierhin verschoben und durch die mangelnde Eignung der Straßen sowie die längeren Fahrstrecken deutlich vergrößert.
- Die **Alfredstraße** ist ohnehin **überlastet** und muss den Verkehr fehlender Autobahnen aufnehmen. Sie würde durch den zusätzlichen Verkehr der kreisenden Fahrzeuge unzumutbar zusätzlich belastet, zumal für das schnelle Wiederabbiegen teilweise keine Abbiegespuren vorhanden sind. Rückstaus wären die Folge. Die ergeben sich auch dadurch, dass man beim Abbiegen durch Zebrastreifen bzw. Gegenverkehr aufgehalten wird. Damit würde auch der überregionale Verkehr auf der B224 erheblich belastet. Die Einschätzung hat die Verkehrsbehörde in den vergangenen Jahren schon mehrfach dargelegt.
- Das Kreisen der Fahrzeuge ist nicht nur eine Belastung und Gefährdung der Nebenstraßen, sondern führt auch zu **zusätzlichen Emissionen**.
- Während jetzt die unvermeidlichen **Liefer-LKW**, eher eine Verkehrsberuhigung sind, an der man heute nach objektiv kurzer Wartezeit langsam vorbeifährt, kann man diese dann schnell passieren, was für die Fußgänger viel gefährlicher ist.

- Dort, wo der **Bus** bzw. Nachtexpress, fährt, wäre eine Einbahnstraße mit einer Änderung der **Linienführung** verbunden.
- Nicht nur Kunden könnten schwerer anfahren, sondern auch Lieferverkehr, **Müllabfuhr**, Rettungsdienste u.v.a.m..
- Die Umstellung in eine Einbahnstraße hat komplizierte **Rückwirkungen auf die Verkehrsführung** in den benachbarten **Nebenstraßen**, weil alles miteinander zusammenhängt. Das wurde in den vergangenen Jahren schon mehrfach untersucht, und immer wieder von den Verkehrsplanern verworfen. Die Nebenstraßen würden nicht nur mit erheblichem zusätzlichem Verkehr belastet, für den sie nicht geeignet sind, sondern sie würden durch veränderte Einbahnstraßenregelungen weniger durchlässig.
- Es besteht einhellig die Meinung bei Verkehrsplanern, dass Einbahnstraßen die **Fahrgeschwindigkeit erhöhen** und damit die Sicherheit nicht verbessern sondern eher vermindern.
- Die Fahrradlobby wird eine Ausnahme für **Fahrräder** durchsetzen. Das ist – wie jetzt schon in Nebenstraßen – grundsätzlich zu begrüßen. Da aber der Fußgänger dann weiterhin von beiden Seiten Verkehr erwarten muss, wird seine Verkehrssicherheit nicht verbessert. Werden die Fahrradfahrer dagegen nicht ausgenommen, dann ergibt sich auch hier eine erheblich geringere Erreichbarkeit der Geschäfte. Für Fahrradfahrer ist das Kreisen noch beschwerlicher. Ein Missachten der Einbahnstraße dürfte daher sehr häufig sein, was die Sicherheit ebenfalls mindert. Sowohl der PKW- als auch der Radverkehr begegnen den Fußgängern auch mit deutlich **höherer Geschwindigkeit**, weil der Platz dies erlaubt. Ein Rückbau auf Einspurigkeit scheidet, abgesehen von den noch höheren Kosten, auch dadurch aus, dass Lieferverkehr, Müllabfuhr etc. dann praktisch einer Vollsperrung entsprächen.
- Es entstehen **Kosten** und Personalaufwand bei Behörden, denen die Politik gerade radikal das Geld und Personal gestrichen hat, während immer neue Aufgaben zugewiesen werden.
- **Ortsunkundige** werden besonders **abgeschreckt**. Gerade diese sind aber wichtige Kunden, vor allem für den hochwertigen Einzelhandel, der wesentlich zur Qualität der Straße beiträgt. Rüttenscheid bekommt ohne Not ein **Imageproblem**.
- All das gilt auch für den **Wochenmarkt**, der eine Attraktion für Rüttenscheid ist. Unter den Markthändlern gibt es daher ebenfalls eine einhellige Ablehnung der Einbahnstraßenregelung.
Auch der Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid (**BVR**) ist eindeutig gegen eine Einbahnstraßenregelung oder Sperrungen auf der Rü.

Fazit: Eine Einbahnstraße würde also Gefahren erhöhen, Risiken nur verschieben und neue Probleme in den umliegenden Straßen erzeugen, einen großen Aufwand erfordern, den Geschäften und damit der Qualität der Straße erheblich schaden, einen Imageverlust und Schaden für Rüttenscheid und Essen zur Folge haben und Geld kosten, das wir nicht haben.

Rüttenscheid und der Rü geht es glücklicherweise und wegen der bestehenden Strukturen gut, und auch eine Zunahme oder ungewöhnliche Höhe von relevanten Unfällen wird nicht verzeichnet. Es gibt also keinen Anlass ein so bewährtes Konzept zu ändern und zu gefährden.